

Rock-Dinosaurier haben noch Biss

Von Schwarzwälder-Bote, aktualisiert am 01.08.2010 um 18:32



Steve Lee, charismatischer Gotthard-Frontmann (oben); "Earring" George Kooymans holt die Fans ab (Mitte); indische Klänge bei Guru Guru - Roland Schaeffer auf Abwegen Fotos: Morlok Foto: Schwarzwälder-Bote

Rottenburg-Seebronn (pm). Über dem Festivalgelände in Seebronn lag bereits am Eröffnungsabend des "Rock of Ages" (RoA) so etwas wie die Magie des Alters, eingehüllt in einen Nebel aus Mystik und Partystimmung. Es war ein gut geschüttelter Cocktail aus Erfahrung, Spielfreunde, Hits und Stilrichtungen, den Organisator Horst Franz da aus besten Zutaten zusammengestellt hatte.

"Trancemission", die schon 1993 den "Boulevard of Broken Dreams" - damals noch unter ihrem ursprünglichen Bandnamen "Trance" - rauf und runter marschierten und dabei kurz vor dem internationalen Durchbruch standen, eröffneten die fünfte Auflage des Sommer-Open-Airs in Seebronn mit einer fetten Hardrock-Session. Wilde, brüllende Töne, die sofort für beste Laune beim Publikum sorgte.

Wenn man nicht gewusst hätte, dass sich zumindest Bandgründer Lothar Antoni (Gesang und Gitarre) schon seit 30 Jahren auf den Hardrockbühnen austobt, man hätte glauben können, dort oben stehen ein paar ganz unverbrauchte Jungs, so kraftvoll und rotzig frech kam ihr Sound über die Anlage.

Noch einen Zacken älter war die zweite deutsche Gruppe "Guru Guru" um Oberguru und Ausnahmedrummer Mani Neumeier, der bereits im legendären "Café AmErika" in Mühlingen gastierte. Die Väter des Krautrocks, die mit ihren psychedelisch-improvisierten Klangwelten irgendwie auch an Pink Floyd erinnern, sind auf Abschiedstournee, denn nach 40 Jahren on Stage ist das Ende der Fahnenstange für "Guru Guru" in Sicht.

Eingepresst zwischen lauter Oldies - nach ihnen kamen dann mit "Golden Earring" die Methusalems der aktuellen Rock-Geschichte - sorgte das dänische Quartett "D-A-D" mit ihrer abgedrehten Show für den Hingucker des Abends. Die Band ist für RoA-Verhältnisse recht jung, erst 1984 gegründet und in Deutschland auch durch ihre Zusammenarbeit mit den "Böhse Onkelz" bekannt geworden. In ihrem Heimatland sind sie so angesagt, dass sie es immerhin auf ein volles Dutzend Cover-Bands bringen, die ihren bolzengeraden Rockstil, der mit ein paar Anleihen bei Hilly und Billy und sattem Punk aufgepeppt ist, imitieren.

Wie viele Bands "Golden Earring" kopieren, ist nicht bekannt, aber der coole Spruch eines Besuchers ("Die sind ja fast besser als das Original") bestätigt, dass es viele der Festival-Besucher gar nicht glauben können, dass da wirklich die "goldenen Ohrhinge" aus Holland auf der Bühne standen. Sie waren es wirklich und schon der Umstand, dass sie am Abend, sofort nach dem Gig, noch heimflogen, da man bekanntlich im eigenen Bett am besten schläft, spricht für ein gewisses Alter.

Ein Alter, das aber mit musikalischer Qualität einhergeht. "Die besten "Earrings" die ich je gehört habe", schwärmten viele Fans und nach einem ewig langen, instrumental improvisierten und genial gesungenen "Radar Love" mussten sie trotz wartendem Flieger nochmals für eine Zugabe auf die Bühne. Weil die vier Holländer nach Hause wollten, wurde "Gotthard" aus der Schweiz zum Headliner des Tages befördert. Mussten die Eidgenossen beim gleichnamigen Tunnelbau lange und beharrlich graben, so brauchte die Band um den charismatischen Sänger Steve Lee nicht lange um die Gunst der Fans baggern. Das Feuer, das die Musiker vor ihnen entzündeten, loderte auch bei "Gotthard" bis in die tiefe Nacht weiter.

Trotz kleiner Unannehmlichkeiten, die der Regen der vergangenen Tage verursacht hatte, ließen sich die Besucher nicht aus der Ruhe bringen. Sie feierten den Auftakt des diesjährigen Open-Air-Spektakels gemeinsam wie eine große Rockfamilie.